

Über die Lage der Nation

m.next Podcast Folge Nr. 35 mit Ulf Buermeyer



In dieser Podcast-Folge spricht Detlef Altenbeck, Leiter der Denkwerkstatt m.next, mit Ulf Buermeyer. Der Berliner Jurist und Vorsitzende der Gesellschaft für Freiheitsrechte hostet zusammen mit Philip Banse den erfolgreichen Podcast „Lage der Nation“, in dem sie wöchentlich die politischen Ereignisse in Deutschland und der Welt einordnen und diskutieren. Ihr Buch „Baustellen der Nation“ ist Spiegelbestseller und bietet konstruktive Lösungsansätze für ausgewählte Probleme Deutschlands.

„Me moss och jönne künne, sagen die Kölner. Und das schafft die Ampel bisher aus meiner Sicht noch nicht. Und deswegen streitet sie zu praktisch jedem Thema.“

Buermeyer bewertet die Halbzeitbilanz der Bundesregierung als gemischt und betont die großen Herausforderungen, vor denen die Ampel-Koalition steht. Er findet, dass eine weitere Aussetzung der Schuldenbremse in Betracht gezogen werden sollte und kritisiert die fehlende Gesprächsbereitschaft von Union und FDP zur Modifikation der Schuldenbremse.

„Es gibt in Deutschland eine extreme Ungleichverteilung des Vermögens. Es gibt sehr viele sehr arme Menschen, einige wenige ganz reiche Menschen. Es gibt kaum einen Zug, der pünktlich fährt. Es gibt Straßen und Brücken, die zerbröseln, es gibt Schulen, die in schlechtem Zustand sind. Es gibt Fachkräftemangel an allen Ecken und Enden. Also mit anderen Worten: Die Menschen kriegen mit, so wie heute kann es nicht bleiben, es muss was passieren und dann ist Immer-nur-dagegen-sein, Opposition in der Ampel einfach kein Politikkonzept, das die Leute überzeugt.“

Der Jurist betont den Investitionsstau in Deutschland und die fehlende Transparenz über Infrastrukturausgaben. Die öffentliche Wahrnehmung von Regierungszerrissenheit und wirtschaftlichem Niedergang sieht er als übertrieben an und betont die Notwendigkeit eines positiven Aufbruchsnarrativs.

„Wir reden tatsächlich längst über einen Arbeitskräftemangel auf allen Qualifikationsstufen. Deswegen ist es auch ehrlich gesagt reine Selbstverletzung, wenn wir in Deutschland so vielen Menschen, die als Geflüchtete in unserem Land leben, sagen: Du darfst nicht arbeiten.“

Buermeyer kritisiert die alarmistische Diskussion über Migration als verstärkenden Faktor für die AfD. Er fordert eine Umstellung des Diskurses auf konkrete Herausforderungen und Betrachtung von Migration als Chance. Der Arbeitskräftemangel hat, laut Buermeyer, die Notwendigkeit zur Folge, Geflüchtete schneller arbeiten zu lassen und damit auch schneller zu integrieren.

„So gibt es 1000 Gründe, wieso wir Geflüchtete nicht arbeiten lassen. Also das würde ich als allererstes radikal zusammenstreichen und sagen: Sie dürfen alle arbeiten, wenn sie hier sind. Wollen wir sie durchfüttern? Nein! Wir wollen sie natürlich arbeiten lassen, weil wir die Menschen brauchen und weil wir dadurch nicht zuletzt eine Menge Geld sparen, weil wir Integration fördern. Also diese Arbeitsverbote haben eigentlich nur negative Wirkung. Die sind ideologisch begründet, weil wir Integration verhindern wollen. Bei manchen Menschen jedenfalls.“